

zweigheft

20

*Stefan Zweig Zentrum Salzburg*  
Edmundsburg  
Mönchsberg 2  
5020 Salzburg  
Österreich

Tel.: +43 (0)662 8044- 7641

Fax: +43 (0)662 8044- 7649

E-Mail: [stefan-zweig-centre@sbg.ac.at](mailto:stefan-zweig-centre@sbg.ac.at)

[www.stefan-zweig-centre-salzburg.at](http://www.stefan-zweig-centre-salzburg.at)



Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14–16 Uhr  
Führungen nach telefonischer Vereinbarung

*Das Stefan Zweig Zentrum Salzburg erreichen Sie vom Toscaninihof über die Clemens-Holzmeister-Stiege oder mit dem Lift im Zugang zu den Altstadtgaragen.*

# zweigheft

## 20

# THE WORLD OF YESTERDAY

*An Autobiography by*  
STEFAN ZWEIG

Nov. 1881 — 23. 2. 1942  
(P. 266)

*With five half-tone illustrations*

And meet the time as it seeks us.  
*Cymbeline.*



CASELL AND COMPANY LTD.  
London, Toronto, Melbourne and Sydney

Faksimile des Titelblatts von Zweigs Buch *The World of Yesterday* (1943) mit den Anmerkungen von Otto Neurath.  
Institut Wiener Kreis, Universität Wien.

---

Editorial	4
STEFAN ZWEIG <b>MEMORANDUM FÜR BEVERLEY BAXTER</b>	9
RENATE LUNZER <b>ZWEIG ALS POLITISCHER BERATER</b>	13
FRIEDRICH STADLER <b>OTTO NEURATH LIEST <i>DIE WELT VON GESTERN</i></b>	17
DIÁRIO DE LISBOA <b>INTERVIEW MIT STEFAN ZWEIG</b>	25
KRISTINA MICHAHELLES <b>ZWEIGS GEHEIMNISVOLLER PORTUGAL-AUFENTHALT IM JAHR 1938</b>	29
<b>VERANSTALTUNGSPROGRAMM</b>	32

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde des *Stefan Zweig Zentrum*,

mit dem 1. Jänner 2019 hat eine neue Phase in unserer Arbeit begonnen: Eine Kommission der Universität Salzburg hat mir die Leitung des *Stefan Zweig Zentrum* übertragen. Das ist eine große Ehre für mich, ich freue mich sehr, gemeinsam mit einem bewährten Team für die nächsten Jahre die Pläne dieses Zentrums für Wissenschaft und Kunst zu bestimmen. Klemens Renoldner hat das *Zweig Zentrum* in den vergangenen zehn Jahren zu einer bekannten Institution gemacht. Das Fest zum zehnjährigen Jubiläum, das wir im vergangenen November gefeiert haben, hat allen die Leistungen und die internationale Ausstrahlung des Zentrums noch einmal auf beeindruckende Weise vor Augen geführt. In diesem Sinne werden wir unsere Arbeit fortsetzen.

Natürlich komme ich nicht zufällig zu dieser Aufgabe nach Salzburg: Obwohl ich aus Italien, genauer gesagt aus Este (Padova), stamme und in Italien aufgewachsen bin, war mein beruflicher Werdegang von Anfang an sehr eng mit der Stadt Salzburg verbunden. Bis zu meinem Wechsel an die Universität Verona habe ich am Salzburger Institut für Romanistik als Italienisch-Lektor und als wissenschaftlicher Mitarbeiter gearbeitet, habe auch Lehraufträge an der Universität Innsbruck wahrgenommen und am germanistischen Institut in Salzburg meinen Doktor gemacht. Auch während meiner Zeit an der Universität Verona, wo ich mich habilitiert habe und schließlich Professor für Neuere Deutsche Literatur geworden bin, habe ich meine Verbindungen zu Salzburg aufrecht

erhalten und ab 2010 alle Aktivitäten des *Stefan Zweig Zentrum* verfolgt und in vielen Fällen mitgestaltet.

Mein Interesse für Stefan Zweig hat nicht zuletzt damit zu tun, dass ich mich in meiner Forschungs- und Lehrtätigkeit in Verona vor allem auf die österreichische Literatur spezialisiert habe. In meinen zwölf Jahren als Professor an der Universität Verona habe ich nicht nur meine Bachmann-Studien fortgesetzt und vertieft, die ich mit meiner Dissertation bei Prof. Hans Höller begonnen hatte. Mit Stefan Zweig und der Wiener Moderne habe ich zugleich für mich ein neues, faszinierendes Forschungsfeld entdeckt. Es wird niemanden überraschen, dass ich mich als Italiener zunächst auf Stefan Zweigs Beziehungen zu Italien konzentriert habe. Nach und nach habe ich die Ursprünge seiner Liebe für die Wahlheimat Italien, für seine Lieblingsautoren (Dante, Leopardi, D'Annunzio u.a.), sein Bild von Italien als Land der „sanften Übergänge“, seine Auseinandersetzung mit dem italienischen Faschismus usw. rekonstruiert. So ist in den Jahren eine Reihe von Studien entstanden, die neu gesammelt als Monografie erscheinen werden. Sie ergänzen einen gerade veröffentlichten Sammelband über Stefan Zweig und Italien, *Am liebsten wäre mir Rom!*, den Band 9 unserer Schriftenreihe. Darüber hinaus habe ich im Laufe der Jahre immer mehr Aspekte von Zweigs Leben und Werk für mich erschlossen, etwa sein dramatisches Werk, sein Verhältnis zu den Festspielen und zu Hugo von Hofmannsthal, sein Spanienbild, seine Jahre im Exil, verschiedene Dimensionen der internationalen Rezeption und manches andere.

In meiner Arbeit im *Stefan Zweig Zentrum Salzburg* möchte ich zur weiteren internationalen Profilierung des Zentrums beitragen und die Kooperation mit ausländischen Institutionen intensivieren. So ist es mir gelungen, für den Herbst und den Winter dieses Jahres drei Tagungen zum Werk Stefan Zweigs zu organisieren: im Oktober in Paris, im November in Barcelona und im Dezember in Verona. Mit unseren Partnern von der Universität Sorbonne (Paris IV) soll Zweigs Künstlerästhetik in ihrer ganzen Vielfalt untersucht werden, die Stadt

von Gaudì wird den Rahmen für den ersten internationalen Kongress auf spanischem Boden bieten und in Italien soll erstmals eine differenzierte Auseinandersetzung mit den politischen Schriften des „unpolitischen“ (oder sagen wir: politikscheuen) Stefan Zweig stattfinden.

In meinen Augen wird das *Stefan Zweig Zentrum* seinen Zielen am besten dann gerecht, wenn es – mit Zweig als Namensgeber – seine Funktion zur Erforschung der literarischen Moderne insgesamt begreift. In diesem Sinne wird bei uns – nach einer Idee von Deborah Holmes vom Fachbereich Germanistik unserer Universität – eine Tagung zu den europäischen Geniekonzeptionen in der Nachromantik stattfinden, in der auch die Rolle von Zweig im literaturgeschichtlichen Kontext zur Sprache kommen soll (Ende September 2019). Im Jubiläumsjahr der Salzburger Festspiele 2020 wird im Europasaal die renommierte *Hugo-von-Hofmannsthal-Gesellschaft* tagen und das Verhältnis des Autors zu den Salzburger Festspielen auf vielfältige Weise untersuchen. Auch an Kooperationen mit der *Erika-Mitterer-* und der *Lernet-Holenia-Gesellschaft* ist gedacht. Sie werden die Gelegenheit bieten, in einer für Frühling 2020 geplanten Tagung über die Konstellation „Zweig und die österreichischen Autoren der inneren Emigration“ nachzudenken – ein Blick in eine unerwartete Richtung, wird Zweig doch vor allem im Zusammenhang mit der Exilliteratur gesehen.

Eine spektakuläre Entdeckung erlaubt uns, in Zusammenarbeit mit dem *Wiener-Kreis-Institut* der Universität Wien, ein besonderes Prestige-Projekt zu realisieren: die unbekanntenen Kommentare des Philosophen Otto Neurath zu Zweigs *Die Welt von Gestern* und zu seiner *Castellio*-Biografie sind Fragmente eines spannenden Dialogs, der im Rahmen der Reihe *Neue Forschung* im November rekonstruiert werden soll.

Zum kulturhistorischen Kosmos von Zweig gehört auch die jüdische Thematik, die im Frühling anhand von ausgewählten neuen Buchpublikationen reflektiert werden soll. Wir möchten das kürzlich erschienene Buch von Eva Plank, das der Gestalt von Jeremias und Zweigs gleichnamigem Drama



gewidmet ist, und jenes von Jasmin Sohnemann, das den Dialog von Arnold und Stefan Zweig sowie dessen publizistisches Engagement in der Weimarer Republik zum Gegenstand hat, in Salzburg präsentieren.

Es kann nur konsequent sein, wenn das *Stefan Zweig Zentrum* das Selbstverständnis des Schriftstellers als europäischen Intellektuellen gerade in diesen für die Europäische Union schwierigen Zeiten würdigt. So soll in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Karl-Markus Gauß und der Zeitschrift *Literatur und Kritik* im November 2019 ein Sonderheft entstehen, in dem namhafte Schriftsteller wie Robert Menasse, Terézia Mora oder Dževad Karahasan auf die Europa-Reden von Stefan Zweig „antworten“ und deren Aktualität diskutieren. Zusammen mit dem Otto-Müller-Verlag werden wir im Jänner 2020 dieses Dossier in Anwesenheit des/der einen oder anderen Autors/Autorin im Rahmen eines *Literatur und Kritik*-Festes dem interessierten Publikum vorstellen. Dass das Atrium-Gebäude des Europa-Parlaments in Brüssel am 12. Februar nach Stefan Zweig benannt wurde, bestätigt seine Rolle als europäischer Vordenker.

Als Auftakt der Auseinandersetzung mit dem geistig-politischen Vermächtnis von Stefan Zweigs Ideen über Toleranz und Integration sind die Vorträge über die Probleme und Chancen des heutigen Europa konzipiert, die wir im Frühling zusammen mit der Salzburger *Plattform für Menschenrechte* organisieren.

Mit einer Reihe von Lesungen in der Stadtbibliothek, mit der bewährten Initiative der Kinderstadt, in der schon die kleinsten Zweig-Fans erste Erfahrungen mit Stefan Zweig spielerisch sammeln können, vor allem aber auch in der Kooperation mit den Festspielen, die im August ihre anspruchsvolle Reihe *Schauspiel Recherchen* mit uns veranstalten, möchten wir uns für die Stadt Salzburg öffnen. Auch die Studierenden sowie Lehrenden sollen in unseren Planungen nicht zu kurz kommen. Für sie sind die Initiativen der *Stefan-Zweig-Poetik-Vorlesung* gedacht – die diesmal von der

Autorin Zsuzsanna Gahse vertreten wird – sowie jene der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig. Am 21. Februar 2019 fand die feierliche Umbenennung des *Cornelius-Reitsamer-Platzes* in *Stefan-Zweig-Platz* statt. Bei der Feier wurde eine neue Tafel enthüllt. Somit ging unser lange gehegte Wunsch in Erfüllung, dass ein wichtiger Ort der Stadt nach Stefan Zweig benannt wird. Das *Stefan Zweig Zentrum* hat die Entscheidung des Salzburger Gemeinderates, den Ehrenbürger der Stadt in dieser Form zu würdigen, sehr begrüßt.

Für unsere Mitglieder im Verein der *Freunde des Stefan Zweig Zentrum Salzburg* gibt es noch eine wichtige Neuigkeit zu berichten: Bei der letzten Sitzung des Vereins ist Prof. Herwig Gottwald vom germanistischen Fachbereich der Universität zum neuen Obmann ernannt worden. Prof. Gottwald ist seit längerer Zeit dem Zentrum als Berater und auch als Vortragender verbunden, er hat in den letzten Jahren auch zu Stefan Zweig einige bemerkenswerte Publikationen vorgelegt und wird mit Engagement seine Tätigkeit aufnehmen.

Ich hoffe, dass das *zweigheft* mit der Nummer 20, das erste, das ich gestaltet habe und das nun vor Ihnen liegt, Ihr Interesse findet. Wir freuen uns, dass Sie unsere Arbeit mit Interesse verfolgen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns, dem Team im *Stefan Zweig Zentrum*, viele Entdeckungen, aufregende Diskussionen und Begegnungen!

Arturo Larcati

Bitte beachten Sie noch diesen AUFRUF:

Das *Stefan Zweig Zentrum* beabsichtigt, den Briefwechsel von Stefan Zweig und Alexander Lernet-Holenia herauszugeben. Da in der Forschung bisher nur ein Brief von Zweig an Lernet-Holenia bekannt ist, bitten wir um Hinweise über mögliche Aufenthaltsorte oder Besitzer von weiteren Zweig-Briefen. Wir sind allen dankbar, die uns bei dieser Recherche behilflich sein könnten. Kontakt: Eva Alteneder, Tel.: (0662) 8044 – 7641, E-Mail: [eva.alteneder2@sbg.ac.at](mailto:eva.alteneder2@sbg.ac.at)

# STEFAN ZWEIG

## MEMORANDUM FÜR BEVERLEY BAXTER

Als Österreicher, der seit der Kindheit mit den Beziehungen zwischen dem ‚alten‘ Österreich und Italien vertraut ist, möchte ich in der gegenwärtigen politischen Situation die Aufmerksamkeit auf einen aktuellen Punkt richten.

Das Verhältnis zwischen dem ‚alten‘ Österreich und Italien war immer ‚unaufrichtig‘ aufgrund des Anspruchs von Italien auf „Trento e Trieste“, die Provinz Trentino und den Hafen von Triest. Eine große Gruppe im österreichischen Ministerium war, um der Sicherheit im Vorkriegs-Österreich willen, bereit, das Trentino zu opfern. Hingegen waren sich alle Parteien darin einig, den Verzicht auf Triest abzulehnen. Triest war der Hafen des zentraleuropäischen Reichs Österreich mit seinen 50 Millionen Einwohnern und insofern entscheidend für den Handel im Mittelmeerraum und mit dem Osten.

Deutschland hat Österreich und die Tschechoslowakei annektiert, und so besteht kein Zweifel darüber, dass früher oder später auf diesen Hafen, der zum alten Österreich gehörte, Anspruch erhoben wird. Ein Zugang zum mediterranen Raum ist in ökonomischer Hinsicht absolut notwendig für ein Land mit einer Einwohnerzahl von 100 Millionen. Es ist hundert Mal wichtiger als Danzig, und Deutschland hat diese Forderung nur deshalb aufgeschoben, um seinen Prinzipien treu zu bleiben und immer den schwächsten Punkt anzugreifen. Aber eines Tages – insbesondere, wenn Deutschland gestärkt aus diesem Krieg hervorgehen sollte – wird und muss es diese Triest-Forderung stellen.

In Italien weiß man darüber natürlich gut Bescheid. Es ist falsch, dass die Zeitungen immer Italiens Angst vor der Überlegenheit von Deutschland in Ungarn und auf dem Balkan betonen. Die wahre Angst in informierten Kreisen ist, dass Deutschland, das von der Nordsee bis einige wenige hundert Meilen vor die Adria reicht, tatsächlich bis dorthin vorstoßen könnte. Triest ist die Leiche im Keller in den deutsch-italienischen Beziehungen, nicht weniger – und umso mehr – als es auch die Dreierallianz mit Österreich und Italien belastet hat.

Tatsache ist, dass das Wort Triest in den deutsch-italienischen Beziehungen niemals erwähnt wurde. Keiner in Italien spricht davon und doch ist in den verantwortlichen Kreisen jeder sehr beunruhigt. Deshalb scheint es von äußerster Wichtigkeit zu sein, dass gerade jetzt diese Angelegenheit in den Fokus der Diskussion gebracht wird, und das auf eine Weise, die nicht unterdrückt werden kann. Die reine Erwähnung des Problems von Triest in Zeitungsartikeln wäre wertlos, weil diese Artikel leicht von deutscher wie italienischer Seite zensuriert werden könnten. Die nicht zu leugnende Tatsache des deutschen Anspruchs auf Triest, der bislang nur aufgeschoben worden ist, sollte auf eine Weise betont werden, dass die Diskussion nicht im Keim erstickt werden kann, beispielsweise in Reden führender Staatsmänner wie Chamberlain oder Lord Halifax, die um die ganze Welt gehen und nicht ignoriert werden können.

Ich übersehe natürlich nicht, dass eine solche Erwähnung derart erfolgen muss, dass sie nicht den Eindruck erweckt, einen Keil zwischen Deutschland und Italien treiben zu wollen. Deshalb sollte nicht nur von Triest gesprochen werden, sondern von sämtlichen anderen möglichen Ansprüchen, die ein siegreiches Deutschland mit dem Argument des notwendigen „Lebensraumes“ stellen könnte. So könnte zum Beispiel gesagt werden, dass England, solange es Deutschland nur um die Rückkehr der deutschen Minderheiten in anderen Ländern ging, immer Verständnis für diesen Wunsch

Deutschlands gezeigt und sich ihm nicht entgegengestellt hat, in der Hoffnung, dass auf diese Weise eine friedliche Reorganisation Europas gefördert werden könnte. Aber kaum hatte Deutschland sein Ziel erreicht, hat es eine neue These entwickelt, jene vom „Lebensraum“, die jeden Akt der Aggression vorab rechtfertigt. Welche Forderungen in diesem dehnbaren Begriff „Lebensraum“ enthalten sein können, ist weithin bekannt durch die Schriften des „Alldeutschen Verbandes“, durch die Theorie der Geopolitik von Prof. Haushofer und durch die Landkarten, die seit 1914 wieder und wieder in Deutschland gezeichnet werden. So sollte etwa eines Tages die niederländische Rheinmündung an Deutschland abgegeben werden, weil der Rhein ein deutscher Fluss ist und Holland deshalb zum deutschen „Lebensraum“ gehört. Ein anderes Mal wird es Triest sein müssen, der Hafen von Altösterreich, der Deutschland zurückgegeben werden sollte, da Deutschland das Recht auf alle ehemaligen österreichischen Gebiete hat – und weil Triest unverzichtbar für den Zugang zum Mittelmeer und für den Handel mit dem Orient ist. Ebenso wie das Schwarze Meer zu seinem Einflussbereich gehört, da die Donau ihren Ursprung in Deutschland und Österreich hat. Die Siebenbürger Sachsen werden aus dem Joch von Ungarn oder Rumänien zu befreien sein et cetera, et cetera. Ganz Europa gehört zur Sphäre des deutschen „Lebensraums“ – in dieser Sache sind sich die Theoretiker des Nationalsozialismus einig, und ihre Diskussionen verweisen nur darauf, welche Ziele, entweder das Mittelmeer, oder die Nordsee, die Rheinmündung, der Balkan, zu allererst attackiert werden sollen.

Ich nenne diese Beispiele nur als eine von vielen Möglichkeiten, wie das Thema Triest und die deutsche Forderung nach diesem früheren deutschen Hafen öffentlich erwähnt werden könnte. Vielleicht gibt es einen besseren Weg. Aber in jedem Fall bin ich davon überzeugt, dass es notwendig ist, Triest jetzt in die Diskussion zu bringen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Deutschland jede derartige Absicht sofort

leugnet. Zumindest würde ein solches Dementi weiter dazu dienen, die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf dieses Problem zu lenken. Tendenziöse Lügen haben keine Kraft. Aber was einen Einfluss auf die Diskussion über Triest haben würde, ist das Faktum, dass Triest tatsächlich ein aktuelles und sogar notwendiges Ziel des deutschen Imperialismus ist. Triest ist der Grund für einen zukünftigen, unvermeidlichen Konflikt zwischen Italien und Deutschland. Italien kann Deutschland im Mittelmeer nicht tolerieren und Deutschland will und muss Zugang zum Mittelmeer gewinnen.



Der kanadisch-englische Journalist Sir Arthur Beverley Baxter (1891-1964)

# RENATE LUNZER

## ZWEIG ALS POLITISCHER BERATER

### Zum *Memorandum* für Beverley Baxter über Triest

Vor kurzem fand Klemens Renoldner in der Reed Library der University of New York in Fredonia ein erstaunliches Dokument, das uns mit Stefan Zweig in der ungewöhnlichen Rolle eines Politikberaters konfrontiert. Ungewöhnlich zunächst, weil Zweig immer noch der Ruf eines „unpolitischen“ Menschen nachhängt – zu Unrecht, allein seine Visionen einer europäischen Ökumene und sein Pazifismus würden diese Einschätzung widerlegen; aber auch zu Recht, versteht man unter einem „Unpolitischen“ im engeren Sinn einen, der direktem öffentlichen Engagement in historischen Entscheidungssituationen ausweicht. Einen wie Erasmus von Rotterdam, in dem der österreichische Schriftsteller zweifellos ein Spiegelbild sah. Gar nicht „erasmisch“ ist hingegen das mit 4. Jänner 1940 datierte, in englischer Sprache verfasste *Memorandum* für B. Baxter, stellt es doch den Versuch einer direkten, überdies strategisch ausgeklügelten Beeinflussung der aktuellen weltpolitischen Situation dar.

Zweig befindet sich im Exil in England. Beverley Baxter, Adressat des Schriftstücks, ein Journalist mit ausgeprägten literarischen Neigungen, als rechte Hand des Zeitungskönigs Lord Beaverbrook aufgestiegen zum Chefredakteur des Londoner *Daily Express*, sitzt als konservativer Abgeordneter im Parlament und unterstützt kräftig die *appeasement*-Politik Chamberlains. Das Papier betrifft Triest und besticht eingangs durch die luzide Zusammenfassung, die Zweig als

Altösterreicher von der handelspolitischen Bedeutung der adriatischen Hafenstadt und von den durch den Irredentismus unterminierten Beziehungen zwischen Italien und der Habsburgermonarchie gibt. Nunmehr, setzt Zweig fort, nach der Annexion Österreichs und der Tschechoslowakei, werde sich der deutsche Imperialismus, insbesondere bei günstigem Kriegsverlauf, Triest, den Zugang zum Mittelmeer, aneignen wollen. Die Presse mache den Fehler (falls Zweig die italienische meint, handelt es sich eher um einen „Maulkorb“), nicht über diese „Leiche im Keller“ der Achsenmächte zu berichten, obwohl in den „responsible circles“ überall wache Befürchtungen vor einem Zugriff Großdeutschlands auf Triest herrschten. Leider wissen wir nicht, woher Zweig seine Informationen schöpft, dass sie richtig sind, zeigt aber u.a. ein Blick ins Tagebuch von Außenminister Graf Galeazzo Ciano 1939/1940. Den deutschen Expansionsgelüsten kam überdies die Anpassungswilligkeit der triestini-schen Wirtschaft entgegen, die, schwer geschädigt durch die Umwälzungen in Zentraleuropa, in Rom den verlorenen Freihafenstatus monierte. Vor Kriegsbeginn kursierte sogar das Gerücht einer Abtretung Triests ans Deutsche Reich für 10 Jahre. Es sei daher, so Zweig weiter, von äußerster Dringlichkeit, das Triest-Problem auf eine von der Zensur unbeeinflussbare Weise ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen, z.B. durch „a speech of the leading statesman such as Chamberlain“. – Somit ist die Wahl des Adressaten für das *Memo-randum* klar: von Baxter, dem Chamberlain nahe stehenden *appeaser*, konnte sich Zweig unter Umständen eine Intervention erhoffen. – Es folgt eine Reihe minutiöser polit-strategischer Hinweise, wie eine solche Rede lauten könne, um nicht sofort sein und damit natürlich Zweigs eigentliches Ziel zu verraten, nämlich einen Keil in die deutsch-italie-nischen Beziehungen zu treiben: Man könnte, ohne gleich Triest anzusprechen, auf das von den Briten im Sinne des europäischen Friedens gezeigte Verständnis für die ethnische „Heim ins Reich“-Politik verweisen. Seit die Nazi-Propagan-



da aber mit der „Lebensraum“-Theorie arbeite, sei jegliche Aggression gerechtfertigt. Abgesehen von Triest, das man als alt-österreichisches Erbstück beanspruchen würde, zählt Zweig mit bitterer Ironie beinahe „the whole of Europe“ als künftige „Lebensraum“-Erweiterungen auf. Der heutige Leser des *Memorandums* mag hierbei an die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Lebensraum“ und mit seinem (auch im vorliegenden Text erwähnten) Theoretiker Haushofer in *Die Welt von Gestern* denken. Um seinen belehrenden Gestus etwas abzuschwächen, räumt Zweig am Ende des *Memorandums* auch andere Möglichkeiten ein, Triest in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, wiederholt aber die absolute Dringlichkeit einer solchen Aktion angesichts der aktuellen Umtriebe des deutschen Imperialismus um die Stadt und des unvermeidlichen Ausbruchs eines Konflikts mit Italien, „which cannot tolerate Germany in the Mediterranean“.

Das Schicksal dieses außerordentlichen Zeugnisses, in dem sich Zweig als realpolitisch denkender Pragmatiker erweist, ist uns leider unbekannt. War es mit Baxter abgesprochen und wie wurde es benutzt? Bekannt ist lediglich Zweigs tiefe Verachtung für den „unbeträchtlichen und ledernen Staatsmann Chamberlain“, dessen „hartes Gesicht“ ihm unheilvolle Erwartungen einflößte (so die minutiöse Didaktik des *Memorandums* motivieren zu wollen, wäre allerdings zynisch). Bekannt ist jedoch auch, dass der „unpolitische“ Zweig nach Ausbruch des Weltkriegs an eine Mitarbeit im neugegründeten britischen Informationsministerium dachte und im Innenministerium auf die propagandistischen Einsatzmöglichkeiten seines weitbekannten Namens hinwies. Offensichtlich wollte er „in einer so entscheidenden Epoche der Weltgeschichte“ nicht nutzlos sein. Bekannt ist uns schließlich das Schicksal der Stadt Triest: nach dem Waffenstillstand der Regierung Badoglio mit den Alliierten und der Auflösung des italienischen Heeres im September 1943 richteten die Nazi-Besatzer die sogenannte Operationszone „Adriatisches Küstenland“ mit Triest als Angelpunkt ein.

Ihre Schreckensherrschaft dauerte bis 1945 und ist mit dem Namen der Risiera di San Sabba verknüpft, dem einzigen Vernichtungslager auf italienischem Boden. Der Triester Autor Claudio Magris hat diesem Mahnmal einen Gutteil seines erschütternden und formal innovativen letzten Romans mit dem Titel *Verfahren eingestellt* gewidmet.



Das Schloss Miramare gilt als Symbol der Habsburgischen Vergangenheit der Stadt Triest.

# FRIEDRICH STADLER OTTO NEURATH LIEST *DIE WELT VON GESTERN*

## Über eine kritische Lektüre im britischen Exil

Otto Neurath (1882-1945) zählte wie Stefan Zweig (1881-1942) zu den faszinierendsten Intellektuellen der verschwundenen jüdischen Kultur vom Wiener *Fin de Siècle* bis zum Zweiten Weltkrieg. Der Polyhistor Neurath vertrat in der Philosophie, Soziologie und Sozialreform das, was der Schriftsteller, Pazifist und Humanist Zweig für die deutschsprachige Literatur darstellte: einen Kosmopolitismus und Internationalismus mit überzeugtem Bekenntnis zur europäischen Aufklärung – als Ausdruck einer blühenden Geistes- und Kulturgeschichte, die mit dem Aufkommen des Faschismus und Nationalsozialismus dem Untergang geweiht war.

Beide Anhänger einer völkerverbindenden Moderne verkörpern das Schicksal von erzwungener Emigration und des mehrmaligen Exils nach ihrer Vertreibung aus Österreich. Sie teilen damit die ungewollte Entwurzelung, jedoch mit unterschiedlicher Verarbeitung trotz ähnlicher Lebensläufe zwischen Brüchen und Kontinuitäten: Der eine als unermüdlicher Optimist und Aktivist des exilierten Wiener Kreises im geliebten England in der Hoffnung auf eine bessere Welt und Gesellschaft, der andere als Erfolgsautor und Publizist in England und Amerika, der angesichts von Krieg und Verfolgung seinem Leben im brasilianischen Exil freiwillig ein Ende setzte.

Neurath musste wegen seiner jüdischen Herkunft, politischen Einstellung und wissenschaftlichen Ausrichtung

# NEURATH

Zweig usually speaks of writers,  
~~etc etc~~ no knowledge of social  
correlations; no reading of Sociology

A human and kind pacifist,  
who, as a well-to-do, has no  
contacts with the masses,  
knows writers, composers etc  
p. 16,

Zweig →



Romain Rolland

Shaw

Wells

Bernard

the freedom-  
West

unpleasant  
neighbourhood

Emil Ludwig  
St. George,  
Elis. Förster Nitsche  
Rich. Strauss  
Worfel,  
G. Hauptmann  
Hans Hofner,

Heine not  
mentioned!

not mentioned:  
Lagarde, Gobineau  
Reinhardt als typischer  
Chamberlain  
but

Always wrong in looking  
at men and world.

p. 60, 146, 148, 154, 156,  
172, 214, 234, 313,

Faksimile mit Anmerkungen von Otto Neurath zu Zweigs  
Buch *The World of Yesterday* (1943). Institut Wiener Kreis,  
Universität Wien.

zweimal fliehen: 1934 nach Holland und 1940 auf abenteuerliche Weise nach England, wo er zum zweiten Mal sein Lebenswerk eines Enzyklopädie-Projekts der Einheitswissenschaft mit internationaler Bildersprache (Isotype) fortsetzen sollte. Unter diesen prekären Umständen gelang es ihm nur teilweise, die von seinem Vater geerbte umfangreiche Bibliothek (mit rund 13.000 Büchern) von Wien nach Den Haag und von dort nach Oxford zu bringen, wo er nochmals wichtige Bücher der Philosophie, Wissenschaft und Literatur in Deutsch und Englisch erwarb. Die Odyssee dieser verbleibenden 3.000 Büchern setzte sich nach Neuraths Tod Ende 1945 fort, bis die Hälfte schließlich auf Umwegen über Holland 1995 im Institut Wiener Kreis an der Universität Wien landete. Diese wertvolle Sammlung stellt eine Art geistiges Vermächtnis von Neurath dar, auch weil zahlreiche Bücher mit persönlichen Annotationen versehen wurden.

Darunter befindet sich auch die englische Übersetzung von Stefan Zweigs letztem Buch *Die Welt von Gestern* (Stockholm 1942): *The World of Yesterday. An Autobiography* (London 1943). Dieses Buch und die Anmerkungen von Neurath stellen eindrucksvolle Dokumente einer Auseinandersetzung mit dem Untergang der Monarchie und der Zerstörung der Ersten Republik dar. Die kritischen Kommentare Neuraths spiegeln zugleich zwei unterschiedliche Zugänge zu diesem einflussreichen autobiografischen Werk der *Erinnerungen eines Europäers* aus sozialgeschichtlicher bzw. literarischer Perspektive. Sie lassen außerdem die Frage nach dem Typus, Genre und Charakter der *Welt von Gestern* zwischen Autobiografie und Erinnerungsbuch stellen, welche in der Historiografie meist als repräsentatives Werk zur späten habsburgischen Monarchie und zum Untergang der Republik aufgefasst wurde.

Ergänzt wird diese bislang unbeachtete Rezeptionsgeschichte durch Neuraths Anmerkungen in Stefan Zweigs Buch *The Right to Heresy. Castellio against Calvin* (1936), einem historischen Schlüsselroman zum Aufstieg Hitlers, der im gleichen Jahr zuerst in Deutsch als *Castellio gegen Calvin oder*

\* For Decades fustions and projects  
dealing with the disintegration  
of the Monarchy!

CHAPTER I

THE WORLD OF SECURITY

Still und eng und ruhig auferzogen  
Wirft man uns auf einmal in die Welt;  
Uns umspülen hunderttausend Wogen  
Alles reizt uns, mancherlei gefällt  
Mancherlei verdriest uns und von  
Stund' zu Stunden  
Schwankt das leichtmuthige Gefühl;  
Wir empfinden, und was wir empfinden  
Spült hinweg das bunte Weltgewühl.

GOETHE: An Lottchen. terrible!

A rather grotesque description of the past as an ideal of peace and security. The Metternich tradition —

WHEN I attempt to find a simple formula for the period in which I grew up, prior to the First World War, I hope that I convey its fulness by calling it the Golden Age of Security. Everything in our almost thousand-year-old Austrian monarchy seemed based on permanency, and the State itself was the chief guarantor of this stability. The rights which it granted to its citizens were duly confirmed by parliament, the freely elected representative of the people, and every duty was exactly prescribed. Our currency, the Austrian crown, circulated in bright gold pieces, an assurance of its immutability. Everyone knew how much he possessed or what he was entitled to, what was permitted and what forbidden. Everything had its norm, its definite measure and weight. He who had a fortune could accurately compute his annual interest. An official or an officer, for example, could confidently look up in the calendar the year when he would be advanced in rank, or when he would be pensioned. Each family had its fixed budget, and knew how much could be spent for rent and food, for holidays and entertainment; and what is more, invariably a small sum was carefully laid aside for sickness and the doctor's bills, for the unexpected. Whoever owned a house looked upon it as a secure domicile for his children and grandchildren; estates and businesses were handed down from generation to generation. When the babe was still in its cradle, its first mite was put in its little bank, or deposited in the savings bank, as a "reserve" for the future. In this vast empire everything stood firmly and immovably in its appointed place, and at its head was the aged emperor; and were he to die, one knew (or believed) another would come to take his place, and nothing would change in the well-regulated order. No one thought of

2\*  
✓  
✓  
never  
it did

sic!  
x

✓ ?

\* what about the unemployed?  
the women?

Faksimile mit Anmerkungen von Otto Neurath zu Zweigs Buch *The World of Yesterday* (1943). Institut Wiener Kreis, Universität Wien.

*Ein Gewissen gegen die Gewalt* erschienen war. Das Interesse von Neurath für Zweigs Biografie ist nicht überraschend, da der Philosoph gegen Ende seines intensiven und abenteuerlichen Lebens auch an einem Buchmanuskript über Toleranz und Verfolgung gearbeitet hat.

Neuraths intensive Auseinandersetzung mit Zweig ist nicht verwunderlich, wenn man sich seinen Lebenslauf genauer ansieht: er studierte ein breites Spektrum von Fächern und interessierte sich von Beginn an für Literatur. Bereits als Student wurde er Mitglied der deutschen *Goethe-Gesellschaft* aufgrund seiner Herausgabe und umfangreichen Einleitung des *Faust* von F. Marlow (= Ludwig Hermann Wolfram) 1906. Ein Jahr später heiratete er die Sozialwissenschaftlerin, Feministin und Autorin Anna Schapire (1877-1911), die u.a. ein Buch über Friedrich Hebbel publizierte und Maxim Gorki übersetzte. Sie starb frühzeitig nach der Geburt ihres gemeinsamen Sohnes Paul. Sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien war auch ein Forum für Diskussionszirkel außerhalb des Schlick-Zirkels, wo er z.B. den jungen Autor Rudolf Brunngraber zum Schreiben seines sozialkritischen Erfolgsromans *Karl und das 20. Jahrhundert* (1932) animierte. Die Aktivitäten von Neurath sind so vielfältig, dass sich sogar Robert Musil dieses vitalen Intellektuellen annahm und in seinen Tagebüchern kommentierte und sich Jean Améry dem Wiener Kreis verbunden fühlte. Auch Bertolt Brecht korrespondierte mit Neurath im Exil und schlug ihm eine konkrete Zusammenarbeit vor. Darüber hinaus ist kaum bekannt, wie stark sich Neurath der alten chinesischen Literatur verbunden fühlte und über diese unter Pseudonym publizierte.

Schließlich findet sich in der Exilbibliothek eine Reihe von weiteren Büchern der modernen englischen und deutschen Literatur, die das breite Spektrum von Neuraths Interessen und Lektüre spiegeln – von den französischen Enzyklopädisten bis hin zu den zeitgenössischen Autoren wie H.G. Wells, mit dem Neurath direkt bezüglich Bildsprache zusammenarbeitete: Börne, Balzac, Bruno, Cervantes, Dante, Diderot, Dostojewski, Eckermann und Goethe, Kleist, Koestler,

Lichtenberg, Maeterlinck, Montaigne, Popper-Lynkeus, Schnitzler, Tschuang-Tse, Voltaire, Zola sind nur einige Namen, die den geistigen Kosmos dieses Polyhistor illustrieren. Und Zweig war Neuraths letztes großes Leseabenteuer.

Neuraths Lektüre von Zweig mit Blick auf Probleme und Fragen wie z.B. Idealisierung, Nostalgie und Kulturpessimismus, Gegensatz von Ideen- und Sozialgeschichte wird im Herbst 2019 im Rahmen einer Tagung der Reihe *Stefan Zweig – Neue Forschung* erstmals aus der Sicht einschlägiger Literaturwissenschaft, Philosophiegeschichte und historischer Forschung fächerübergreifend behandelt. Nicht zuletzt geht es auch um eine Neubewertung von Zweigs monumentalem Erinnerungsbuch zwischen nostalgischer Verehrung und forschungsorientierter Kritik.



Hier werden ein paar Beispiele von Elefanten gezeigt, mit denen Otto Neurath je nach Laune seine Briefe unterschrieben hat.



# DER STEFAN-ZWEIG-PLATZ IN SALZBURG



Am 21. Februar wurde der *Cornelius-Reitsamer-Platz* in *Stefan-Zweig-Platz* umbenannt.



Stefan Zweig während eines Interviews mit einem portugiesischen Journalisten, Estoril, Februar 1938.

# DIÁRIO DE LISBOA

## INTERVIEW MIT STEFAN ZWEIG

**Stefan Zweig, seit drei Wochen in Estoril, plant eine Biografie über Camões**

Eine Terrasse am Ufer, golden wie das Mittelmeer. Vielleicht sogar noch schöner, weil der portugiesische Atlantik in dieser wundervoll sonnigen Jahreszeit zu singen scheint, so sehr füllen die Wellen mit ihrem Klang die leuchtende Weite. Auf den Tischchen des Hotels stehen blutrote Rosen, wie Frauenlippen, die auf einen vertrauten Kuss warten, bevor sich die Liebe in Worten ausdrückt. Das Licht zieht Linien durch die weiß gestärkten Leinentücher. Mit Fleischwaren beladene Dienstboten eilen durch den Raum und beleben den müden Anblick der Engländer, die in Estoril überwintern und ihre *Times* oder das letzte Buch von Stefan Zweig lesen. Seit drei Wochen hält sich der große österreichische Schriftsteller, der bedeutendste der Gegenwart, inkognito dort auf. Berauscht von der atlantischen Einsamkeit hat er die Brücken zur Welt zerstört. Der unermüdliche Reisende der menschlichen Seele hatte noch nicht einmal seinen richtigen Namen am Empfang angegeben, sondern ihn durch allerlei Zusatznamen unkenntlich gemacht. Nun speist er in Ruhe auf der Terrasse zu Mittag, in der Überzeugung, dass er nur mit Mühe unter einem halben Dutzend uninteressanter Touristen erkannt werden könnte. Vor ihm sitzt seine Frau, ein Inbegriff an Sensibilität, voller Anmut, sehr modern in ihrer Erscheinung, die sich mit einer schrecklichen dunklen Sonnenbrille vor dem grellen Licht schützt. Sie ist es, die uns zuerst bei dem Versuch eines Schnappschusses bemerkt. Sie lächelt, doch Zweig macht nicht den Eindruck, als ob er sehr überrascht sei. Er fährt mit der gleichen Gelassenheit und derselben Nüchternheit fort und zieht lediglich

seine weiße Brille ab, um mit seinem lebhaften Blick die zwei Eindringlinge, die seine ruhige Frühlingszeit stören, fragend zu mustern. Er ist ein hochgewachsener, feiner Mann, von natürlicher Eleganz, sportlich-lässig gekleidet. Über dem blauen Hemd mit weitem Kragen eine rote Krawatte. Ein weites, grünliches Jackett und weiche Schuhe, die ihm einige Minuten später auf seinem frustrierten Fluchtversuch durch den Gang des Hotel Atlântico helfen. Beeindruckend ist sein stechender Blick, der erst dann weich wird, wenn er mit einer seltsamen spirituellen Milde redet. Der Mann ist ganz inneres Verständnis, gutherzige Sympathie, sanfte Zartheit. Große Männer sind so. Man könnte meinen, dass Zweig sich in die Seelen vertieft und sie von ihrem seltsamen menschlichen Einströmen nach außen bringt, um sie zu interpretieren und sich verlieben zu lassen.

Die Mahlzeit hatte mit Obst, jedoch ohne Kaffee geendet, und der Schriftsteller fing an, seine Taschen nach dem blauen schmackhaften Tabak abzutasten. Aber er fand keinen. Er stand ruckartig auf und durchquerte mit drei großen Schritten die Terrasse, in dem Versuch, sich diskret zu entfernen. Die Ehefrau blieb in der Euphorie der Sonne und schaute auf das Meer. Wir folgten ihm. Als er bereits die Türe zu seinem Zimmer geöffnet hatte, welches er ab dann mit Sicherheit nicht mehr verlassen würde, kamen wir angerannt und hielten ihn praktisch fest:

„Monsieur Zweig?“

Er verstand unmittelbar. Keine Möglichkeit mehr, sich noch wehren zu wollen. Die Anonymität war gebrochen. Der Autor von *Amok*, der keine Journalisten empfangen wollte, stand jetzt mit einem unbekanntem portugiesischen Schriftsteller im Gespräch, der ihn schüchtern um Widmungen für einen Stapel Bücher bat. Er war gleich einverstanden, und sein gotisch verschnörkelter Name in einer violetten Tinte stempelte wie eine Marke die *Marie Antoinette*, den *Fouché*, die *Verwirrung der Gefühle* und etliche andere mehr. Wir hielten ihn alsbald in einem Kreuzfeuer von Fragen gefangen, um die wenigen Minuten zu nutzen, die schnell vergingen. Stefan Zweig ließ

sich gutmütig besiegen und wich, so gut er konnte, den Fragen über Literatur, sein Werk und seinen Ruhm aus. Der Mensch alleine, aber auch das war nicht einfach! Er zündete eine Zigarre an. Stehend, mit einer feinen Gesichtsmaske von wechselnden spirituellen Schattierungen und einem offenen Lächeln, sagte er:

„Es ist nicht das erste Mal, dass ich nach Portugal komme. Ich war schon einmal hier, auf der Rückreise von Brasilien.“

Mit Neugierde in der Frage:

„Kennen Sie das Land? Rio de Janeiro ist wunderbar. Dort habe ich etwas Portugiesisch gelernt. Ich spreche es nicht, verstehe die Sprache aber relativ gut. Bahia hat mich beeindruckt, mit seinen portugiesischen Denkmälern, seinen Kirchen. Hier hat das Erdbeben vieles zerstört, oder?“

Der Rauch der Zigarre umhüllt ihn in einer bläulichen Wolke. Das Meer redet während einer kurzen Pause mit uns. Ein sonnenerhelltes Fenster umrahmt jetzt seine hochgewachsene Statur.

„Wie fanden Sie die Übersetzung des *Magellan*? Mein Portugiesisch ist unzureichend, das Werk zu lesen, aber man hat mir bereits gesagt, sie sei perfekt.“

„An was arbeiten Sie gerade?“

Der unermüdliche Reisende Chinas, der südlichen Meere, der verschiedensten Klimata hat in allen Hotels der Welt geschrieben. Sein Arbeitstisch ist voll von Papieren, aber kein einziges Buch. Auf dem Bett eine Schrift über Magellan, wahrscheinlich eine portugiesische Studie.

„Ich habe gerade ein neues Werk an der Hand“, antwortet er ausweichend und versteckt sich hinter seinem freundlichen Lächeln.

„Eine Biografie oder ein Roman?“

„Ein großer Roman...“

„Und der Titel?“

Zweig geht nicht auf die Frage ein. Er erzählt von Portugal. Zeigt auf die Sonne und wundert sich.

Wenig Menschen. Wunderbar zum Arbeiten.

Danach, mit einer ‚Nuance‘.

„Kein Wunder, der Krieg schreckt viele ab.“

Er erzählt von langen Ausflügen nach Batalha, Alcobaça und Coimbra, Städte, von denen er sehr angetan war.

„Schade, dass ich keine Zeit habe, nach Porto zu fahren. Wenn ich zurückkomme, werde ich Trás-os-Montes besuchen, von dem man mir mit Begeisterung erzählt hat.“

Dann spricht er mit ehrlichem Enthusiasmus über die Fülle der Museen und Bibliotheken Lissabons. Er hat alle besucht. In nur drei Wochen, einer schnellen Dokumentation, hat er die Seele des Volkes und den Schatz seiner Kultur festgehalten.

Eine Frage:

„Beruhen Ihre Romane auf wahren Geschichten? *Amok?* Und dieser wunderbare *Brief einer Unbekannten?*“

„Nein. Alle meine ‚Fälle‘ sind fiktiv und beruhen auf menschlichen Atmosphären, die ich kenne. Ich bewahre die Wahrheit für die geschichtlichen Studien auf.“

Dann kündigt er unvermittelbar an:

„Ich würde gerne etwas über Camões schreiben. Eine bewundernswerte Figur in seiner Substanz, von einer außergewöhnlichen Größe. Er fasziniert mich. Und es gibt wenige Interpretationen über ihn, oder?“

„Es gibt viele Elemente, aber keine lebendige Biografie, so wie die von Zweig. Vor Kurzem wurde im *Diário de Lisboa* ein interessanter Artikel von Mário Sá über die Geburt des Dichters veröffentlicht.“

„Ich weiß, ich habe ihn gelesen.“

Und der große Schriftsteller beendet das Interview, indem er uns daran erinnert, dass er bereits am Montag nach Marseille abfahren muss, um nach London zu reisen.

„Schon?“

Sein Gesichtsausdruck ist schmerzhaft ehrlich.

Die journalistische Indiskretion hat Zweigs Abgeschiedenheit gebrochen. Zweig ist gerne der stumme Zeuge des Lebens, aber nur dann, wenn es ihn nicht befragt.

Wäre dies sein literarischer Fall?

# KRISTINA MICHAHELLES ZWEIGS GEHEIMNISVOLLER PORTUGAL-AUFENTHALT IM JAHR 1938

Das exklusive Hotel Atlântico am Monte Estoril ist erst wenige Jahre alt, als Stefan Zweig im Januar 1938 drei Wochen lang dort inkognito mit Lotte Altmann, bald seine zweite Frau, weilt. Dort entsteht das bekannte Bild, in dem der vom Scheitel bis zur Sohle elegant gekleidete Schriftsteller im Liegestuhl seinen Roman *Ungeduld des Herzens* revidiert. Und dort gelingt es einem Journalisten zweifelhaften Schreibstils und dessen Name unbekannt blieb, den berühmten Österreicher kurz zu interviewen.

Aber die Biografie über Luís Vaz de Camões, den portugiesischen Dichter aus dem 16. Jahrhundert und Autor der *Lusiaden* (*Os Lusíadas*), die als Neuigkeit zum Titel des Interviews wurde, hat Zweig in den vier Jahren bis zu seinem Freitod im Februar 1942 in Petrópolis nicht mehr geschrieben.

Was hielt Zweig drei ganze Wochen lang in Portugal?

Seine portugiesischen Freunde hatte er um Diskretion gebeten. Zweig wollte um keinen Preis Journalisten treffen. In seinem Buch *Tod im Paradies. Die Tragödie des Stefan Zweig* (Edition Büchergilde, 2006, Frankfurt am Main, Wien und Zürich, übersetzt von Marlen Eckl) führt der 2018 verstorbene brasilianische Journalist Alberto Dines einige Vermutungen über den geheimnisvollen Portugal-Aufenthalt vom Januar 1938 auf.

Die Beweggründe für Zweigs Portugal-Aufenthalt während einer Zeit, in der nicht nur die Welt, sondern auch das Leben des Schriftstellers aus den Fugen geraten war, haben Dines,

den kultivierten Brasilianer jüdischer Herkunft, einen der bedeutendsten Zweig-Kenner weltweit, immer wieder zum Grübeln gebracht.

Dass Zweig die Biografie über Magellan nochmals *in loco* durchsehen wollte, kann nicht zutreffen, denn das Buch war bereits übersetzt worden und lag in den Buchhandlungen Lissabons aus. Dass er mit seinem Verleger Fraga Lamares (Livraria Civilização) über ein neues literarisches Projekt reden wollte, hält Dines ebenfalls für eine fragwürdige Erklärung, da Zweig Lamares erst fünf Tage vor seiner Rückreise anschreibt. Nur für die Überlassung der Rechte für *Begegnungen mit Menschen, Büchern, Städten* sei Zweig nicht so weit angereist, meint Dines.

Es ist möglich, dass der im Londoner Exil lebende und bereits von seiner ersten Frau Friderike getrennte Schriftsteller einfach nur einige Wochen mit seiner Sekretärin und (noch) Geliebten Lotte Altmann verbringen wollte, ohne viel Aufmerksamkeit zu erregen. Dem Reporter deutet Zweig an, er wolle an einem neuen Projekt arbeiten – ein Roman (*Ungeduld des Herzens*).

Alberto Dines nennt jedoch eine weitere Hypothese. Zweig könne im Namen einer humanitären Aktion nach Portugal gereist sein, nämlich der Schaffung alternativer (zu Palästina) Siedlungsräume für jüdische Flüchtlinge im Sinne der territorialistischen Bewegung.

Bereits 1903 hatte Großbritannien Theodor Herzl den „Ugandaplan“ vorgeschlagen, eine autonome Siedlung mit jüdischer Verwaltung unter britischer Hoheit, aber der Zionistische Kongress im Jahr 1905 verwarf den Plan. Die *Territorialistische Jüdische Organisation* wurde 1925 aufgelöst, doch in der Ukraine und in der Krim wurden in den 1920er Jahren andere Versuche in dieser Richtung unternommen. Und 1935 entwarf die nordamerikanische *Freiland Liga* Pläne für Siedlungen in Ecuador, Australien und Surinam.

Überlegungen zur Schaffung neuer geografischer Räume für jüdische Emigranten wurden in Portugal über den Rahmen der betroffenen Gemeinde hinaus diskutiert. Für



Alberto Dines kann Zweigs Reise „ein Bedürfnis, zu diesem Zeitpunkt etwas zu tun“ gewesen sein. Ob Zweig, der politisch immer diskrete Kontakte und Verhandlungen hinter den Kulissen jedem offenen Aktivismus vorzog, während seines Portugal-Aufenthalts über neue Möglichkeiten (Angola? Brasilien?) für jüdische Flüchtlinge geredet hat oder nicht, ist bis heute ungeklärt. Es gibt nur Hin-, aber keine Beweise.

Dass Zweig sich in dieser Zeit mit der jüdischen Frage über den rein kulturellen Aspekt hin eingehend beschäftigt hat, wird aus Texten wie dem Artikel *What Will Happen to the Jews?*, den er auf Bitte seines Freundes Joseph Leftwich schrieb, ersichtlich. Ob er bei seinen Treffen mit bedeutenden Persönlichkeiten, wie dem Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde, Moses Bensabat Amzalak, und dem Präsidenten des portugiesischen Flüchtlingskomitees, Augusto Esaguy, die territorialistische Frage erörtert hat, weiß man nicht.

Wie auch immer, es gab keine konkreten Resultate. Das Fazit des rätselhaften Portugal-Aufenthalts, so Dines: „Die Arbeit an dem Roman wurde nicht abgeschlossen, es ist ihm nicht gelungen, anonym zu bleiben, und Lotte hat es nicht geschafft, sich abzuschotten. Aus den Treffen mit Amzalak und Esaguy hat sich nichts ergeben und Angola verschwand aus den Überlegungen“.

\*\*\*

*Weh, wieviel Not und Fährnis auf dem Meere,  
Wie nah der Tod in tausendfach Gestalten!  
Auf Erden wieviel Krieg! Wieviel der Ehre  
Verhaßt Geschäft! Ach, daß nur eine Falte  
Des Weltballs für den Menschen sicher wäre,  
Sein bißchen Dasein friedlich durchzuhalten,  
Indes die Himmel wetteifern im Sturm.  
Und gegen wen? Den schwachen Erdenwurm!*

Zweig übersetzte eine Strophe der *Lusiaden* (1572) von Luís de Camões und schickte diese zum Jahreswechsel 1940/1941 an mehrere Freunde.



## MENSCHEN AUF DER FLUCHT – VORTRAG UND DISKUSSION

Unter dem Titel *Vertrieben und Verletzt – Traumatisierung in Zeiten politischer Ausgrenzung* hält Prof. David Becker von der *Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin* einen Vortrag.

Geflüchtete Menschen haben massive Menschenrechtsverletzungen, Krieg, Flucht und Vertreibung erlebt. In Europa sind sie zunehmend mit einer Politik der Ablehnung und Ausgrenzung konfrontiert und mit deren psychosozialen Auswirkungen. Was tun?

Eine Kooperationsveranstaltung von *Friedensbüro, Verein Hiketides, Plattform für Menschenrechte* und *Stefan Zweig Zentrum Salzburg*.

**Donnerstag, 7. März 2019 | 19.30 Uhr | Edmundsburg**



Die Schauspielerin Eleonora Duse (1858-1924)

## **STEFAN ZWEIG UND ITALIEN VORTRAG VON ARTURO LARCATI**

Im Zentrum des Vortrags stehen die Quellen von Zweigs Italienbegeisterung sowie sein spezifisches Italien-Bild im Gegensatz zu jenem der anderen Italienreisenden der Zeit. Danach soll seine anfangs noch ambivalente bzw. schwankende Haltung gegenüber dem Faschismus thematisiert werden. Beleuchtet wird schließlich auch sein besonderer Widerstand gegen das Regime von Mussolini, der ihn dazu gebracht hat, sich mit anderen bekannten Antifaschisten wie Lavinia Mazzucchetti, Ignazio Silone oder Arturo Toscanini zu solidarisieren.

**Montag, 18. März 2019 | 19.30 Uhr | Edmundsburg**



P. A. Rosegger.

## PRÄSENTATION DER NEUEN PETER-ROSEGGGER-AUSGABE

„Er hatte Wurzel und Saft, war ein gerader kerniger Erzähler, und sein Weltwinkel, wieviel Liebe strömte er aus! (...) Seine Bücher werden vielleicht einmal Lederstrumpfgeschichten aus unserm verlorenen Europa sein, und dann wird man von diesen steirischen Bauern lesen wie von den Rothäuten der großen Prärien. Aber dieser Heimwehmensch, dieser rückwärts gewandte, war zugleich ein wunderbar klarer und kluger Kopf.“ So Stefan Zweig 1918 in seinem Nachruf.

Warum brauchen wir eine neue Rosegger-Ausgabe?  
Die Herausgeber Daniela Strigl und Karl Wagner geben eine Antwort. Moderation: Werner Michler

**Montag, 8. April 2019 | 19.30 Uhr | Edmundsburg**



Der Prophet Jeremias nach Michelangelo

## **JEREMIAS VON STEFAN ZWEIG – BUCHPRÄSENTATION**

Stefan Zweig bietet mit seinem Drama *Jeremias* eine neue Interpretation des biblischen Propheten und aktualisiert die Wegführung des Volkes ins Exil mit Blick auf die Erfahrung der Diasporasituation. Eva Plank beschreibt in ihrem Buch, wie das Wirken des Propheten Jeremia und die politischen Ereignisse, die zur Zerstörung Jerusalems und zur Verbannung der Bevölkerung führten, von Stefan Zweig im Drama *Jeremias* rezipiert und mit Bezug auf den Ersten Weltkrieg und den Pazifismus für seine Zeit aktualisiert wurden.

Mit der Autorin diskutieren Gerhard Langer (Universität Wien) und Karl-Josef Kuschel (Universität Tübingen).

**Montag, 29. April 2019 | 19.30 Uhr | Edmundsburg**

Margit Dirscherl und Laura Schütz (Hg.)

## *Schachnovelle*

Stefan Zweigs letztes Werk neu gelesen

SCHRIFTENREIHE DES STEFAN ZWEIG ZENTRUM SALZBURG – BAND 11

K&N

Band 11 der Schriftenreihe des *Stefan Zweig Zentrum Salzburg*

## STEFAN ZWEIGS LETZTES WERK NEU GELESEN – BUCHPRÄSENTATION

1941 plante Stefan Zweig, wie wir aus einem seiner Briefe wissen, „eine kleine abseitige Novelle“. 75 Jahre nach der Erstveröffentlichung der *Schachnovelle* ist ihre Bedeutung immens, weit über den deutschen Sprachraum und den akademischen Diskurs hinaus. Zweigs letztes Werk hat Millionen Leser gefunden, wurde in über vierzig Sprachen übersetzt, mehrfach dramatisiert und verfilmt, findet sich auf Lehrplänen und Büchertischen.

Isolde Schiffermüller und Klemens Renoldner präsentieren den Sammelband zusammen mit den beiden Herausgeberinnen Margit Dirscherl und Laura Schütz.

**Montag, 20. Mai 2019 | 19.30 Uhr | Edmundsburg**



## STEFAN-ZWEIG-POETIKVORLESUNG

Gast der diesjährigen *Stefan-Zweig-Poetikvorlesung* ist Zsuzsanna Gahse, geb. 1946 in Budapest. Sie ist eine österreichisch-deutsch-schweizerische Autorin. Für ihre rund 30 Buchpublikationen und ihre Übersetzungen (u.a. Péter Esterházy, Péter Nádas, Istvan Vörös) erhielt sie zahlreiche Preise und Auszeichnungen, aktuell den *Grand Prix Literatur* (2019). Seit 2004 erscheinen ihre Bücher in der Wiener Edition *Korrespondenzen*, im Herbst 2019 *Bald, bald*.

Poetikvorlesungen und Konservatorien vom 13. – 17. Mai im UNIPARK. Info unter: [www.leselampe-salz.at](http://www.leselampe-salz.at)

In der Edmundsburg findet eine von Kurt Neumann moderierte Lesung der Autorin statt.

**Dienstag, 14. Mai, 20.00 Uhr | Edmundsburg**



## **STEFAN-ZWEIG-STIPENDIUM 2019**

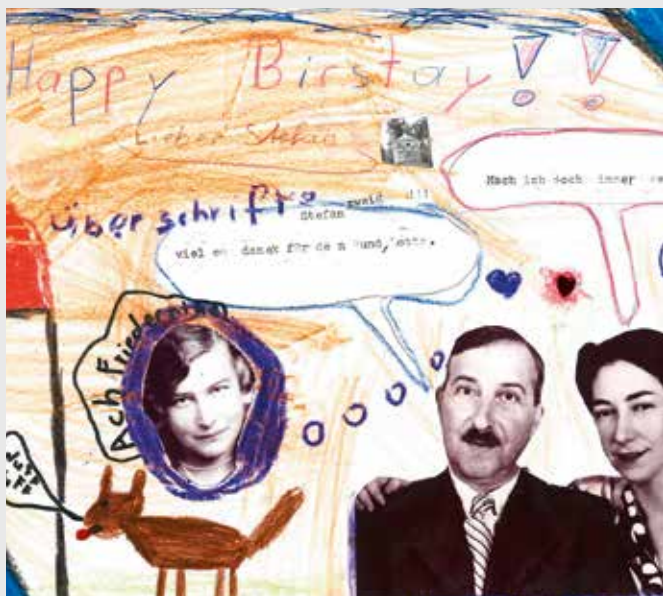
Das *Stefan-Zweig-Stipendium* wird heuer an Jolina Godole aus Albanien und an Isolde Schiffermüller aus Italien vergeben.

Jolina Godole ist eine albanische Schriftstellerin und Übersetzerin. Sie war auch als Journalistin tätig und spielte in den 90er Jahren bei der Aufarbeitung der Diktatur in ihrem Land eine bedeutende Rolle. Sie übersetzte u. a. Werke von Rainer Maria Rilke, Robert Musil, Thomas Bernhard ins Albanische.

Isolde Schiffermüller ist Professorin für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Verona. Sie ist Expertin für österreichische Literatur und Herausgeberin der Salzburger Bachmann-Ausgabe.

**Mai und Juni 2019**





## KINDERSTADT

Im Sommer werden die Salzburger Eisarena und der Volksgarten wieder von Kindern und Jugendlichen erobert.

*Mini-Salzburg*, so heißt ihre Stadt, in der sie arbeiten, studieren, eine Regierung wählen, Boot fahren, auf der Bühne stehen. Das *Stefan Zweig Zentrum Salzburg* wird in diesem Jahr zum fünften Mal in *Mini-Salzburg* vertreten sein.

Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 14 Jahren sind herzlich willkommen.

Info unter: <https://minisalzburg.spektrum.at/>

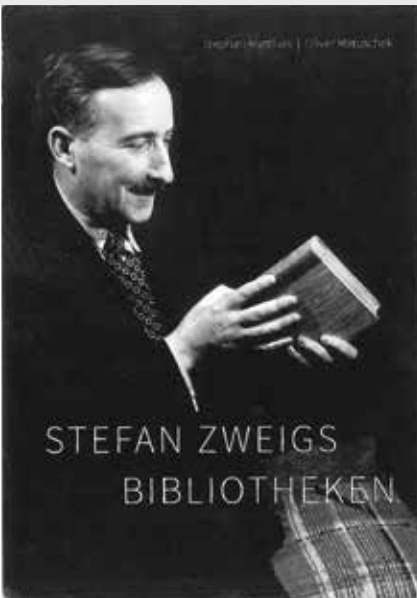
**Juni 2019 | Volksgarten (nur für Kinder!)**



## **ARNOLD ZWEIG UND STEFAN ZWEIG IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT – BUCHPRÄSENTATION**

Arnold und Stefan Zweig sahen sich als „geistige Führer“, gelten aber, bis auf ihr Interesse an der Psychoanalyse, als sehr verschieden. Die Auswertung ihrer Publizistik zeigt erstmals systematisch, wie sie sich an Debatten der Zwischenkriegszeit beteiligten. Jasmin Sohnemann prüft in ihrem Buch Aussagen über Demokratie, Sozialismus, Nationalismus, Europa, Pazifismus, die UdSSR, ihr jüdisches Erbe, Zionismus und Antisemitismus. Die Zweigs erscheinen als unabhängige Zeitkritiker, die oft übereinstimmend und wegweisend urteilten. Ihre unveröffentlichten Briefe (1919-1940) bieten Einblick in diese kaum bekannte Beziehung.

**Montag, 3. Juni 2019 | 19.30 Uhr | Edmundsburg**



Der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig (1881-1942) gehört zu den meistgelesenen und meistübersetzten deutschsprachigen Autoren. Er veröffentlichte Gedichte, Dramen, historische Essays, Biografien und zahlreiche Novellen. Doch welche Bücher in seinen eigenen Regalen standen, welche Werke ihn inspirierten und welche Quellen er für seine literarische Arbeit nutzte, war wegen der Aufteilung, Verteilung und Auflösung seines Besitzes bisher kaum bekannt. So harrte Stefan Zweigs Bibliothek als zentrales Arbeitsinstrument ihrer Entdeckung.

In den vergangenen Jahren konnten im Rahmen der Initiative *Stefan Zweig digital* bisher nicht zugängliche Teile seines Nachlasses in privaten und öffentlichen Sammlungen ermittelt werden. In diesem Band werden die bewegte Geschichte von Stefan Zweigs Bibliotheken und die Umstände ihres heutigen Verbleibs mit zahlreichen bislang unbekanntem Details und Zusammenhängen erstmals umfassend dargestellt.

Foto: Stefan Zweig Centre



# Eines unserer Clubhäuser.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten im  
Stefan Zweig Centre 50 % Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile  
finden Sie in [oe1.ORF.at](http://oe1.ORF.at)

ORF



ÖSTERREICH 1  
CLUB

ORF. WIE WIR.

## STEFAN ZWEIG ZENTRUM SALZBURG

### TEAM

Univ. Prof. Dr. Arturo Larcati, *Direktor*

Eva Altenecker, *Referentin*

Dr. Elisabeth Erdem, *wissenschaftliche Mitarbeiterin*  
(derzeit in Karenz)

Dr. Martina Wörgötter, *wissenschaftliche Mitarbeiterin*

Dr. Klemens Renoldner, *wissenschaftlicher Mitarbeiter*

Iris Himmlmayr, MA, *Mitarbeiterin* (Facebook)

Franz Jäger, *wissenschaftlicher Mitarbeiter*

Dr. Gabriele Erhart, *Mitarbeiterin*

Fadil Cerimagic, *Haustechnik*

### BEIRAT

*Der Beirat des Stefan Zweig Zentrum Salzburg setzt sich zusammen aus jeweils einem/einer Vertreter/Vertreterin des Fachbereichs Germanistik, des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte, des Literaturarchivs Salzburg, der Salzburger Festspiele und der Internationalen Stefan Zweig Gesellschaft.*

#### Textnachweise:

*Memorandum für Beverley Baxter* ist ein englischer Originaltext von Stefan Zweig. Er wurde von Eva Alteneder und Martina Wörgötter ins Deutsche übersetzt. Der Kommentar von Renate Lunzer *Zweig als politischer Berater* ist ein Originalbeitrag für *zweigheft 20*. Friedrich Stadlers Beitrag *Otto Neurath liest Die Welt von Gestern* ist ebenfalls ein Originalbeitrag für *zweigheft 20*. Der Autor des Interviews im *Diário de Lisboa* vom 5. Februar 1938 ist unbekannt. Wir danken Kristina Michahelles von der *Casa Stefan Zweig*, Brasilien, für die Übersetzung aus dem Portugiesischen ins Deutsche. Ihr Kommentar *Zweigs geheimnisvoller Portugal-Aufenthalt im Jahr 1938* ist ein Original-Beitrag für *zweigheft 20*.

#### Bildnachweise:

Seite 2: Faksimile des Titelblatts von Zweigs Buch *The World of Yesterday* (1943). Institut Wiener Kreis, Universität Wien.

Seite 16: Ansicht von Miramare zur Zeit der Habsburger Monarchie  
Seiten 18, 20: Faksimile mit Anmerkungen von Otto Neurath zu Zweigs Buch *The World of Yesterday* (1943). Institut Wiener Kreis, Universität Wien.

Seite 22: Die Elefanten-Abbildungen stammen aus: Otto Neurath *Empiricism and Sociology*, Ed. by Marie Neurath and Robert S.Cohen, D. Reidel Publishing Company, Dordrecht-Holland /Boston-U.S.A., 1973.

Seite 24: Stefan Zweig während eines Interviews mit einem portugiesischen Journalisten, Estoril, Februar 1938. *Stefan Zweig Zentrum Salzburg*

Seite 33: Die Schauspielerin Eleonora Duse (1858-1924)

Seite 34: P. K. Rosegger: *Die Gartenlaube* 1888, S. 357

Seite 35: Der Prophet Jeremias nach Michelangelo

Seite 36: Band 11 der Schriftenreihe des *Stefan Zweig Zentrum Salzburg*

Seite 37: Zsuzsanna Gahse, Copyright: Isolde Ohlbaum

Seite 38: Jolina Godole (privat), Isolde Schiffermüller (privat)

#### **zweigheft 20**

Erscheinungstermin: Februar 2019

Redaktionsteam: Eva Alteneder, Arturo Larcati, Martina Wörgötter

Gestaltung: Carola Wilkens

Druck: Offset5020





Stefan Zweig Zentrum  
Salzburg